

Leseprobe aus:

Allyssa Ullrich, Hortense Ullrich

Last Girl Standing



Mehr Informationen zum Buch finden Sie auf rowohlt.de.

hendrick's

Charly drückte mit dem Mittelfinger auf die Klingel für die oberste Etage der alten Stadtvilla. Beide Zeigefinger waren dick einbandagiert. Der rechte wegen eines Unfalls, der ihr vorhin beim Vorbereiten des Abendessens passiert war, als sie den Deckel einer nur halb geöffneten Konservendose aufbiegen wollte. Der linke, als sie danach versucht hatte, den Verbandskasten vom obersten Fach im Badezimmerschrank herunterzubekommen.

«Hast du die Gurke?» Die Stimme ihrer besten Freundin Leonie ertönte durch die Sprechanlage. Sie klang angenervt, was sie meistens auch war.

Shit. Charly wusste, dass sie etwas vergessen hatte. Auf dem Weg zu Leonie dachte sie noch, es wäre nur ihr Handy, das mal wieder unauffindbar war. Aber an die blöde Gurke hatte sie gar nicht mehr gedacht. «Sei pünktlich und vergiss die Gurke nicht!», hatte Leonie ihr aufgetragen. Das mit der Pünktlichkeit konnte man schon mal abhaken, sie war zu spät wie immer, das nahmen die Mädels inzwischen hin. Sie konnten froh sein, dass Charly sich nicht im Tag geirrt hatte. Aber wenn sie da oben jetzt ohne Gurke erscheinen würde – die Reaktion der Mädels wäre vermutlich die gleiche, wie wenn Charly ihnen verkünden würde, dass sie überge-

wichtige tätowierte Männer gut fand, die Rülpsen für eine akzeptable Antwortoption hielten.

«Du könntest ruhig erst mal mit einem Hallo beginnen», gab Charly in die Sprechanlage zurück.

«Hallo. Hast du die Gurke?» Leonie blieb eisern. Die Tür wurde nicht geöffnet.

Charly seufzte und hielt ihren linken Zeigefinger fest. Er pochte vom Schlag des Verbandkastens, und das Pocahontas-Pflaster, das sie zur eigenen Aufmunterung auf den Verband geklebt hatte, tat leider auch nicht die erhoffte Wirkung.

«Ja natürlich, reg dich ab. Ich wollte nur schnell sagen, dass ich noch Zigaretten holen gehe.» Oder auch so schnell wie möglich zum nächsten Supermarkt düse und eine Gurke kaufe.

«Du rauchst nicht», meinte Leonie.

Stimmt, das fiel ihr nun auch wieder ein.

«Ich kauf sie ja für Sofia.»

«Sofia hat 'ne Packung vor sich liegen.»

«Hey, Leo, was brauchst du denn da so lange? Lass sie rein, damit wir anfangen können! Oder hat Charles die Gurke vergessen?» Aus dem Hintergrund hörte Charly Lavenders Stimme.

«Mann, Leute, dann brauch ich eben noch Kaugummi!»

«Hab welche.»

«Aber nicht meine Sorte.»

«Du hast immer welche in der Tasche!»

Charly sah nach. Leonie hatte natürlich recht. Sie zögerte kurz, nahm das Päckchen heraus und warf es in den Briefkasten des Steuerberaters, der in der Parterrewohnung lebte, die gleichzeitig auch sein Büro war.

«Hab keine mehr», rief sie nun mit gutem Gewissen in die Sprechanlage. «Also, ich bin gleich wieder da.» Warum gingen bloß alle davon aus, dass sie die verdammte Gurke vergessen hatte?

Charly sah sich nach ihrem Fahrrad um. Wo hatte sie das denn nochmal versteckt? Da sah sie zum Glück ihre pinke Klingel durch ein paar Büsche aufblitzen. Nachdem ihr bereits zwei Räder geklaut worden waren, war sie nun vorsichtiger geworden und versteckte ihr Fahrrad immer. Eine andere Maßnahme wäre gewesen, ein Fahrradschloss zu kaufen, aber das machte ihr leider größere Probleme, als jedes Mal gute Verstecke zu finden. Denn solange Schlösser nicht durch die Stimme aktiviert werden konnten, kam Charly nicht damit klar. Schon nach kurzer Zeit hatte sie ihr Zahlenschloss aufknacken lassen müssen, weil sie die Zahlenkombination vergessen hatte. Der Wechsel zu einem Schloss mit Schlüssel brachte auch nicht den erwünschten Erfolg, denn bereits am dritten Tag hatte sie den Schlüssel verloren – und wieder musste ihr Schloss dran glauben. Danach entschied sie, ihr Rad nicht mehr abzuschließen, sondern es einfach richtig gut zu verstecken. Das klappte ganz gut. Bislang hatte sie es immer wiedergefunden. Wenn auch nicht immer auf Anhieb.

Sie zerrte ihr Rad zwischen den Büschen hervor, setzte sich drauf und fuhr los.

Es war zehn vor zehn, und der einzige Supermarkt weit und breit machte in zehn Minuten zu. Charly schaffte es, drei vor zehn da zu sein, aber der Laden sah verdächtig dicht aus.

Völlig außer Atem sprang sie vom Fahrrad, schmiss es hinter ein paar Mülltonnen und lief auf die geschlos-

senen Türen zu. Dass sie kaum noch Luft bekam, war nichts Neues. Sie bekam bereits Seitenstiche, wenn sie nur aus der Badewanne stieg. Da entdeckte sie eine Mitarbeiterin, die noch an einer Kasse saß und offensichtlich Abrechnung machte. Ihre Chance.

«Hallo! Entschuldigung, kann ich nochmal kurz rein? Ich muss ganz dringend was kaufen! Bitte, ich hab noch drei Minuten! Und meine Uhr geht sogar vor, weil ich immer zu spät komme, also sollten Sie sogar noch länger als drei Minuten offen haben!», rief Charly durch die Glastüren, während sie dagegenhämmerte.

Die Frau rührte sich jedoch nicht. Sie sah einmal kurz hoch, schüttelte den Kopf und drehte sich wieder mit dem Rücken zur Tür.

Frechheit, dachte Charly. Die konnten doch nicht ernsthaft fünf Minuten eher zumachen und ihr damit ihre Gurke verwehren!

«Hören Sie, ich brauche ganz dringend eine Salatgurke! Das geht ganz schnell, ich versprech's Ihnen! Ich hab's sogar passend! Und Trinkgeld gibt's auch noch!» Vielleicht würde das die Frau ja motivieren. Aber Trinkgeld war wohl in dieser Branche unüblich. Die Frau blieb stur mit dem Rücken zur Tür sitzen

Jetzt wurde Charly sauer. Sie spürte, wie sich die roten Wutflecken, die wie die Vorboten eines allergischen Schocks wirkten, im Gesicht und an ihrem Hals entwickelten.

«Hey! Verdammt nochmal, jetzt machen Sie diese blöde Tür auf! Sie dürfen noch gar nicht zuhaben!» Mit einem kräftigen Tritt gegen die Tür unterstrich Charly ihre Argumentation.

Als Nächstes hörte sie einen schrillen Alarmton.

Ups, damit hatte sie nicht gerechnet. Zu den Wutflecken kamen jetzt noch Panikflecken. Und da Charly die meiste Zeit in Hektik, wütend oder durcheinander war, war das rotfleckige Gesicht Standard bei ihr. Zum Glück hatte sie keine roten Haare, sonst würden die Leute sie Pumuckl nennen. Zumindest stand die Verkäuferin nun endlich auf und drehte sich zu Charly um. Charly lächelte entschuldigend und griff nach ihrem Portemonnaie. Aber die Frau an der Kasse machte keine Anstalten, die Tür zu öffnen. Sie sah böse aus. Sehr böse. Und während sie Charly anstarrte, griff sie zum Telefon.

Oh, nein, jetzt ruft sie die Polizei, dachte Charly. Sie drehte sich panisch um und fing an zu rennen. Leider in die falsche Richtung, ihr Fahrrad lag ja hinter den Mülltonnen. Aber wenn sie sich die Zeit nehmen würde, umzukehren und das Ding da rauszuzerren, könnte sie auch genauso gut einfach weiter gegen die Tür treten und auf die Polizei oder den Sicherheitsdienst warten und sich verhaften lassen. Was vielleicht auch nicht so schlecht war, dann würde sie sich das Rennen ersparen, was sich wieder als sehr anstrengend herausstellte. Charly blieb stehen, doch bevor sie sich ihren nächsten Schritt genau überlegen konnte, hielt ein Auto neben ihr an.

Wow, die waren aber schnell.

Es war ein schwarzes Sportcabrio. Wenn das die neuen Polizeiwagen waren, würde sie sich das mit ihrem Kunstgeschichtestudium nochmal überlegen. Erst sollte sie aber herausfinden, ob man tatsächlich in diesen Autos durch die Gegend fahren durfte und wie viel man bei dem Job rennen musste. Sie machte sich eine mentale Notiz, das musste sie mal googeln.

Die Beifahrertür wurde aufgestoßen, der Fahrer

beugte sich über den Sitz, und ein charmantes Lächeln blitzte ihr entgegen. Die Ray-Ban verbarg zwar seine Augen, aber man konnte mit einem Blick sehen, dass er zu der Sorte Männer gehörte, die Frauen in die Spezies «Ich-kann-nicht-mehr-richtig-atmen-und-es-kommt-nur-wirres-Zeug-aus-meinem-Mund.-Hab-ich-eigentlich-meinen-Mund-zu-oder-sabber-ich-ihm-auf-die-teuren-Ledersitze?» verwandeln. Okay, vielleicht ging es auch nur ihr so. Charly starrte den Typ völlig perplex an. Gutaussiehende Typen hatten diese Wirkung auf sie. Gutaussiehende Typen und komplizierte Matheaufgaben. Neben ihnen fühlte sich Charly unsichtbar und tollpatschig, und ihr Verstand schrumpfte auf die Größe eines Hustenbonbons. Also neben den Typen, nicht den Matheaufgaben. Matheaufgaben produzierten einfach nur ein großes Fragezeichen in ihrem Kopf.

«Fluchtwagen gefällig?», fragte er und nahm die Sonnenbrille ab.

Okay, das war's. Charly sprang, ohne zu zögern, in den Wagen. Strahlend grüne, gefährlich aufblitzende Augen reichten also, um sie in ein wildfremdes Auto zu einem wildfremden Kerl zu bekommen. Na ja, und der Fakt, dass sie dann nicht laufen musste. Ihre arme Mutter, die jahrelangen Ermahnungen «Nimm-keine-Getränke-von-fremden-Männern-in-Clubs-an-du-weißt-nicht-was-sie-reingetan-haben» hatten offenbar keine sehr nachhaltige Wirkung gehabt.

Er fuhr auch gleich los und bog auf die Hauptstraße ab. Er grinste sie von der Seite an. Charly war zu keiner Reaktion fähig, zu viel war in den letzten zwei Minuten passiert. Die einzige Regung war ein Zucken des Mundwinkels. Sehr sexy. Kombiniert mit den roten Flecken,

musste er denken, dass sie eine tropische Krankheit hatte oder Allergikerin mit nervösem Tick war. Sie sah sich um, das Auto, genau wie der Typ, sah teuer aus.

Er deutete auf ihre bandagierten Finger. «Neuer Modetrend, oder bist du extrem ungeschickt?»

«Oh, das ...» Peinlich berührt sah sie auf ihre bunten Pflaster. «Ich hab nur Pflaster ausgetestet. Welches am besten haftet und so, du weißt schon.»

Sie löste schnell die Pflaster und die Verbände ab und betrachtete bedauernd den Nagel des linken Zeigefingers, der bereits versprach, sich hübsch blau zu färben. Der Schnitt am rechten Zeigefinger war harmloser, als sie angenommen hatte. Die Pocahontas-Pflaster und die Verbände stopfte sie in ihre Tasche und seufzte leicht.

«Na dann erzähl mal, warum du wegen einer Salatgurke in den Supermarkt einbrechen wolltest?»

«Ich wollte nicht einbrechen! Und wie kommst du auf die Salatgurke?», fragte Charly.

«Bei der Lautstärke, in der du gebrüllt hast, wissen alle Leute im Umkreis von zwei Kilometern, dass du einen akuten Salatgurken-Notstand hast.»

Schon wieder dieses Grinsen. Charly konnte nur mühsam die Augen von ihm nehmen, aber da er kaum auf die Straße sah, sondern sie unentwegt angrinste, dachte sie, es wäre besser, wenn wenigstens einer von ihnen auf den Verkehr achtete. Er fuhr rasant. Bei jeder Beschleunigung wurde sie tiefer in den beigen Ledersitz gedrückt. Jay Z tönte aus der Lautsprecheranlage. Na ja, es hätte letztendlich auch Herbert Grönemeyer sein können. Sie hatte keine Ahnung von Musik.

Was zum Teufel machte sie hier? Wo fuhr er überhaupt hin?

«Also nur, um das klarzustellen: Ich wollte nicht einbrechen. Ich brauchte nur echt dringend eine Salatgurke. Na ja, brauch ich immer noch.»

Charly hatte keine Lust zu erklären, warum. Sie war überfordert von der Situation, der Typ musste mittlerweile einen extrem komischen Eindruck von ihr haben.

Die Bestätigung folgte prompt. «Du bist echt merkwürdig.» Der Typ schüttelte lachend den Kopf.

Charly machte ein gequältes Gesicht.

War das jetzt eine gute Nachricht? Sie sah zu ihm rüber und beobachtete, wie er mit einer Hand lässig das Lenkrad hielt, während die andere auf der Armlehne ruhte. Mit seinen dunkelblonden Haaren und der braunen Lederjacke sah er aus wie aus einer Werbung. Auto, Parfüm, Whiskey, egal, jedenfalls eine Werbung, in die Charly nicht hineingehörte. Charly strich sich verunsichert durch ihre kurzen hellbraunen Haare. Sie hatte einen praktischen Pixieschnitt, der ausgesprochen gut zu ihr passte. Sie hatte nie allzu viel Wert auf ihr Äußeres gelegt. Die meisten bezeichneten sie immer als niedlich aussehend. Sie war weder besonders groß, noch hatte sie ein verführerisches C-Körbchen. Ihre zierliche Figur und ihre Stupsnase brachten ihr eben nur die Bezeichnung «niedlich» ein.

Wenigstens hatte sie schon ihre Weggeh-Klamotten an, dachte sie. Das kurze schwarze Cocktailkleid mit Fransen im Charleston-Stil sah auf jeden Fall besser aus als ihre üblichen Jeans mit überweisem T-Shirt drüber. Schade, dass sie ihre High Heels noch in ihrer Tasche hatte. Die ollen Chucks, die sie immer zum Radfahren trug, minimierten die Eleganz des Cocktailkleides doch ganz erheblich.

«Wo fährst du eigentlich genau hin? Ich muss nämlich eigentlich in die entgegengesetzte Richtung ...», warf sie vorsichtig ein.

«Wie heißt du?» Der Typ schien nicht auf ihre Frage eingehen zu wollen.

«Ähm, Charly. Aber jetzt mal ernsthaft, wohin fährst du?» Sie hatte zwar keine Angst, aber er fuhr immer noch erstaunlich schnell, und sie machte sich Sorgen, die Polizei könnte annehmen, sie wären Teil eines verbotenen Straßenrennens.

«Okay, Charly, ich mach noch einen kleinen Zwischenstopp, und dann fahr ich dich nach Hause. Keine Sorge, wir sind auch schon da.»

Mit quietschenden Reifen bog er auf den Parkplatz eines, wie es aussah, italienischen Restaurants ein und blieb direkt vor der Tür stehen.

«Bin gleich wieder da!» Er sprang aus dem Wagen und verschwand im Restaurant.

Charly blieb unschlüssig im Wagen und wusste nicht, was sie machen sollte. Hier auf ihn warten? Flüchten? Das Handschuhfach nach Waffen und Drogen durchforsten? Was wollte er bloß in dem Restaurant, während sie hier im Auto saß? Hatte er ein Date, und sie war sein Plan B, falls es mit der Frau da drin nicht lief?

Es dauerte nicht lange, und er kam zurück. Im Arm hielt er ein in Zeitungspapier eingewickelteres Päckchen. Er stieg wieder zu ihr ins Auto und hielt ihr das Päckchen entgegen. Charly starrte nur darauf und reagierte nicht. Er schob das Zeitungspapier herunter und hielt es ihr erneut hin, diesmal wie einen Strauß Blumen.

«Das sind Gurken», stellte sie verblüfft fest. Der Typ hielt ihr acht Gurken unter die Nase.

«Gute Beobachtungsgabe. Willst du sie mir abnehmen? Es fährt sich so schlecht mit acht Gurken in der Hand.» Er lächelte immer noch, als würde er keine andere Mimik kennen.

Verwirrt nahm ihm Charly die Gurken ab, er startete den Motor und fuhr zurück in die Richtung, aus der sie gekommen waren.

«Sind die für mich?», fragte Charly irritiert, während sie auf die Gurken sah.

Der Typ schüttelte tadelnd den Kopf. «Also für jemand, der eine Alarmanlage in Gang setzt, weil er dringend 'ne Salatgurke will, legst du relativ wenig Dankbarkeit an den Tag.»

Nun erst realisierte Charly, dass ihr Problem gelöst war, sie strahlte ihn dankbar an.

«Sorry, hey danke. Das war nur so ... also ... überraschend.»

«Überraschend wäre gewesen, wenn ich dir Sellerie mitgebracht hätte.»

«Nein, ich meine ...», stotterte Charly. Dann ärgerte sie sich ein wenig, dass sie keinen Satz ohne Probleme rausbrachte. Der Typ musste denken, sie hätte einen Sprachfehler. Oder mentalen Fehler. Sachlich meinte sie: «Also danke nochmal. Was schulde ich dir?» Dann fragte sie erschrocken: «Du hast sie doch gekauft, oder?»

Nun lachte der Typ laut. «Nicht jeder, der Salatgurken will, startet einen Überfall. Die schenke ich dir. Ich kenn den Besitzer des Restaurants.» Er zwinkerte ihr zu. «Und erfahre ich jetzt, wozu du sie brauchst?»

Charly entspannte sich etwas. «Och, bloß für unsere Drinks. Die Gurke kommt in die Gin Tonics rein.»

«Gin Tonics mit Gurke?»

«Klar, ist ja kein normaler Gin, es ist Hendrick's. Und der geht nicht ohne Gurke.»

«Klingt gut, kannst mir gleich einen anbieten. Wo musst du hin?»

Da erst fiel Charly wieder ein, wieso sie diese ganze Aktion gestartet hatte. «Shit. Genau, ich muss dringend zurück, bin inzwischen superspät dran.»

Charly nannte die Adresse von Leonies Wohnung, und bei seinem Tempo waren sie innerhalb von zehn Minuten da. Nachdem er vor Leonies Haus geparkt und den Motor ausgemacht hatte, wandte er sich ihr zu.

«Gehen wir?», fragte er und machte Anstalten auszustiegen.

«Ähm, also, ehrlich gesagt», druckste Charly herum, «halt mich jetzt nicht für undankbar, aber das ist 'ne reine Mädels-Runde. Da würdest du dich nicht wohlfühlen.»

Der Typ lachte: «'ne reine Mädels-Runde? Und Gin Tonics? Und du bist der Meinung, dass ich mich da nicht wohlfühlen würde? Mann, was hast du bloß für einen Eindruck von mir?»

Charly war leicht irritiert, denn wenn sie seine letzte Frage wahrheitsgemäß beantworten müsste, würde sie rufen: «Ich hab einen verdammt guten Eindruck von dir, heirate mich bitte!» Aber das schien ihr an dieser Stelle noch nicht angebracht. Also meinte sie nur: «Sorry, aber meine Freundinnen sind schon alle da und warten oben auf mich ...»

«Und die Gastgeberin sollte nun endlich mit der entscheidenden Gin-Zutat auftauchen, verstehe. Wir könnten doch sagen, statt Gurken hättest du mich mitgebracht?»

Charly überlegte. Sie atmete tief durch und sagte mutig: «Vielleicht ein anderes Mal?»

Aber der Typ hatte noch das Bild von der Mädels-Runde im Kopf.

«Also ihr Mädels trefft euch, trinkt Gin Tonic, und das war's?»

«Nein, das machen wir nur zum Vorglühen. Danach geht's feiern.»

Sie wartete. Jetzt sollte er doch fragen, wohin sie gingen, damit sie es ihm sagen und sie sich dann dort treffen konnten. Oder sollte sie es einfach von sich aus sagen? Shit. Gab's dafür Regeln?

«Also ...», begann sie, denn sie hatte gerade entschieden, dass sie ihn einfach fragen würde, ob sie sich wiedersähen. Was soll's? Er konnte ja nein sagen.

«... ich muss dann jetzt los», beendete sie ihren Satz, weil sie sich in letzter Sekunde überlegt hatte, dass sie eine Absage nicht verkraften würde.

«Nachdem ich die Rolle als Fluchtfahrer erfolgreich übernommen und dir deine Drinks für heut Abend gerettet habe, denke ich, ich hab mir einen Platz auf deiner Notfall-Liste verdient.»

«Was soll denn das für eine Liste sein?»

«Eine Liste mit Telefonnummern, die du in einem Notfall anrufst.»

Er sah sie so selbstsicher an, als hätte er im Leben noch kein Nein von einer Frau zu hören gekriegt. Hat er wahrscheinlich auch nicht, dachte Charly und seufzte. Und wie die Sache aussah, würde sie auch nicht die Erste werden, die ihm etwas verweigerte.

Sie war aber erleichtert, dass er die Initiative ergriffen hatte. Sie entspannte sich wieder etwas und schaffte es

sogar zu lachen: «Ja, du kommst gleich nach der Polizei und der Feuerwehr.»

«Klingt gut. Ich geb dir meine Handynummer.»

«Ja, warte, ich ...» Mist, sie hatte ihr Handy ja nicht mit. Womöglich war es sogar für immer im Chaos ihres Zimmers verschwunden.

«Schreib mir deine Nummer einfach auf. Mein Handy ist grad kaputt.» Er musste ja nicht unbedingt wissen, wie unordentlich sie war. Sie kramte in ihrer Tasche nach einem Stift und erfolglos nach einem Blatt Papier. Dann hielt sie ihm einfach ihre Hand hin. «Hier drauf», meinte sie und gab ihm ihren Kajal. Etwas anderes hatte sie auf die Schnelle nicht finden können. Sie seufzte unhörbar, hoffentlich kommentierte er das nicht.

Er nahm ihre Hand in seine und sah Charly in die Augen. Charly wurde nervös und richtete ihren Blick stur auf den Kajal. Seine Hand fühlte sich schön warm um ihre immer frierenden Finger an. Er grinste und wandte seine Aufmerksamkeit dann Charlys Hand zu. Sie beobachtete ihn, während er vorsichtig ein paar Ziffern in ihre Handinnenfläche schrieb. Ihre Atmung geriet etwas ins Stocken, sie war supernervös.

«Alles klar.» Er sah wieder hoch.

Mit Sicherheit war sie rot wie 'ne Ampel. Schnell weg, beschloss sie und öffnete die Tür.

«Danke für alles. Du hast mir echt geholfen», sagte Charly beim Aussteigen. Als sie vor dem Wagen stand, fühlte sie sich wieder etwas sicherer. Sie beugte sich nochmal zu ihm ins Auto und fragte: «Wie heißt du eigentlich?»

Er lachte. «Ach, und ich dachte schon, du wirst mich nie fragen!»

Charly wurde etwas verlegen. Er hatte immer einen Unterton, den sie nicht ganz einordnen konnte. Machte er sich lustig über sie, oder fand er sie nett?

«Felix.»

«Ich ruf dich an.»

«Tu das.»

«Natürlich nur, wenn ein Notfall eintritt», fügte sie noch hinzu, ärgerte sich aber sofort, nachdem der Satz raus war. Das klang nicht so witzig, wie sie es erhofft hatte, es klang einfach nur Blah. Sie seufzte. Die ganze Situation war so perfekt, jede ihrer Freundinnen hätte da ein Date rausgeholt, nur sie stand wieder dumm wie ein Kleinkind da, war weder witzig noch charmant, und das Schlimmste war, dass Felix das sicherlich genauso sah. Sie war vielleicht nur seine gute Tat für den Tag, und nachher erzählte er seinen Freunden, dass er so 'ne merkwürdig verplante Person durch die Gegend gefahren hat und ...

«Alles okay?», fragte Felix mitten in ihre Gedanken hinein.

Mist! Sie stand immer noch dümmlich vor der geöffneten Autotür und starrte wohl ziemlich blöd vor sich hin. Na ja, der Schaden war sowieso schon angerichtet.

«Ähm, ja, klar. Ich ... hatte nur überlegt ...»

«Was für eine Art von Notfall du vortäuschen könntest, um eine Ausrede zu haben, mich anzurufen, hoffe ich doch.»

Charly seufzte. Warum mussten zu seinem guten Aussehen auch noch Charme und Humor dazukommen? Sie fühlte sich unfähig, überhaupt irgendetwas darauf zu erwidern. Super, sie machte bestimmt einen so interessanten Eindruck wie ein Stück Seife. Wieso unterhielt er sich überhaupt mit ihr?